

2 Hauptteil: Grammatik der Liechtensteiner Mundarten

Im Hauptteil dieser Arbeit folgt nun eine systematische Abhandlung der wichtigsten Aspekte einer Grammatik der Liechtensteiner Dialekte. Dabei wird bei den kleinsten Einheiten der Sprache begonnen, den einzelnen Lauten (vgl. Kap. 2.1 zu Phonetik und Phonologie), dann geht es um die bedeutungstragenden Einheiten, die einzelnen Morpheme, und ihr Zusammenspiel bei der Bildung von Wörtern (vgl. Kap. 2.2 zur Morphologie), bevor abschliessend die grösseren Strukturen wie Phrasen und ganze Sätze behandelt werden (vgl. Kap. 2.3 zur Syntax).

2.1 Phonetik und Phonologie

Dieser Teil handelt von den Lauten der Liechtensteiner Mundarten; dabei sind die zugrundeliegenden Phoneme und auch ihre genauen phonetischen Realisierungen relevant. Zum einen (vgl. Kap. 2.1.1) wird das synchrone System beschrieben, so wie es jetzt besteht, also das Phoneminventar und die dazugehörigen Allophonieregeln sowie die phonotaktischen Regeln. Zum anderen (vgl. Kap. 2.1.2) soll anhand der wichtigsten diachronen Prozesse auch erklärt werden, wie das heutige System entstanden ist. So kann gezeigt werden, welche innovativen Lautwandel bzw. genau welche Erhaltungen eines alten Lautstandes die Liechtensteiner Mundarten ausmachen. Ausserdem führen gewisse Lautwandel auch zu einer Binnengliederung, nämlich wenn nicht im gesamten Land dieselben Wandel vollzogen worden sind. Dies soll im Folgenden alles beschrieben werden.

In diesem Kapitel wird grundsätzlich als Notationssystem das Internationale Phonetische Alphabet (IPA) verwendet. Wo es nötig erscheint, d.h. wenn das IPA zu ungenau ist, wird auch mit phonetischen Analysen aus der Software *Praat* gearbeitet (bspw. Formanten-Messungen bei Vokalen oder Oszillogramme ganzer Wörter). Dies wäre zwar für alle einzelnen Laute einer Sprache interessant, aber im Rahmen dieser Arbeit wird nur auf bestimmte problematische Laute der Liechtensteiner Mundarten so genau eingegangen.

Im zweiten Teil (Kap. 2.1.2) zu den Lautwandel sind dann die genauen Laute schon bekannt und deshalb wird ab dann ein ungenaueres Notationssystem verwendet. Auch in den restlichen Kapiteln zur Morphologie und Syntax, wo die genaue Aussprache nicht so sehr von Interesse ist, werden die dialektalen Wörter nicht mit den Zeichen des IPA dargestellt, sondern (grösstenteils) mit der aus dem Deutschen bekannten Anwendung des lateinischen Alphabets. Dies ist zwar nicht phonetisch genau, aber dient dafür der Leserlichkeit und dem Verständnis und reicht völlig aus für die Besprechung morphologischer bzw. syntaktischer Aspekte. Die Einzelheiten zu dieser Notationsweise werden dann zu einem späteren Zeitpunkt, zu dem das Phoneminventar bereits beschrieben wurde, aufgeführt (vgl. Tabelle 9).